Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 68 (1959)

Heft: 1

Anhang: Bilder

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

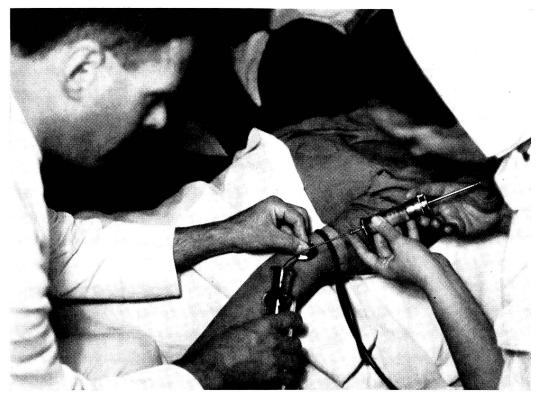
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

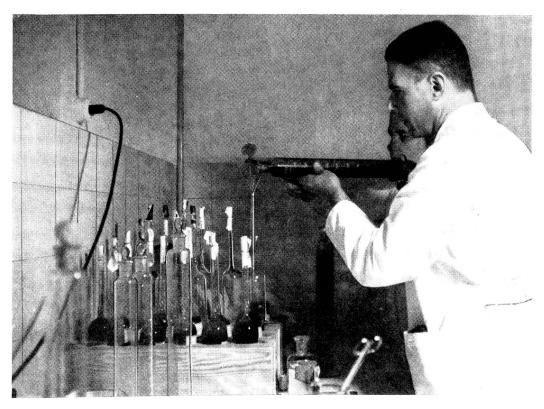
Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eine Blutentnahme vor bald zwanzig Jahren im Kantonsspital Winterthur. Die Übertragung von konserviertem Blut war vor allem während des spanischen Bürgerkrieges, dann aber auch anlässlich des polnischen Feldzuges entwickelt worden. Zu Beginn des Aktivdienstes im Jahre 1939 begann die schweizerische Armeesanität mit der Organisation der Bluttransfusion mit konserviertem Vollblut und übertrug dem Schweizerischen Roten Kreuz die Spenderwerbung unter der Zivilbevölkerung. In diesen letzten zwanzig Jahren hat sich sowohl die Methode der Blutentnahme als auch jene der Transfusion sehr vereinfacht und verfeinert.

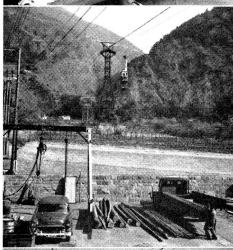
Damals wurde das entnommene Blut nochmals umgeschüttet, das heisst in sterile Glasampullen gefüllt. Diese wurden oben zugeschmolzen und in Kühlschränke von 4° C gestellt. Da die Blutkonserven nur kurze Zeit haltbar sind, wurde davon abgesehen, für die Armeesanität Vorräte an Blutkonserven anzulegen; man beschränkte sich darauf, innerhalb der Zivilbevölkerung, das heisst vor allem unter den Frauen genügend Blutspenderinnen bereitzuhalten, um sie im Kriegsfalle für das Spenden eines Teils ihres Blutes heranzuziehen. Das Trockenplasma, das für den Kriegsfall eine grosse Vorratshaltung gestattet, wurde erst später von den Engländern und Amerikangen entwickelt.

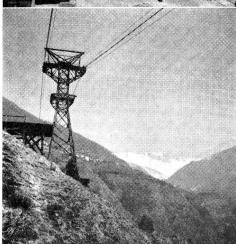


Photos Photopress, Zürich









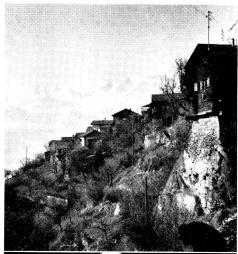
Blutentnahme im Walliser Dorfe Isérables

Bilder links von oben nach unten:

- 1. Die Equipe des Zentrallaboratoriums des Blutspendedienstes fuhr in den
 letzten zwei Jahren schon
 dreimal hinauf ins Dörfchen Isérables. Die leeren
 Flaschen sind verladen.
 Schwester Heidi verstaut
 noch das Equipenassortiment in den Kofferraum,
 und die Abfahrt von Bern
 kann beginnen.
- 2. Ankunft in Riddes, Talstation der Riddes-Isérables-Luftseilbahn. Die Harassen mit den leeren Flaschen, die Behälter mit den Entnahmebestecken und alles übrige Zubehör werden auf Bretter verladen, die unten an die Seilbahnkabine gehängt werden.
- 3. Abfahrt von Riddes.
- 4. Unterwegs. Im Hintergrund Isérables.



- 1. Das prächtig gelegene Dorf Isérables.
- 2. Schwester Heidi packt aus und trifft, zusammen mit Frau Coucet, der Leiterin des Spendezentrums Martigny sowie mit einigen Helfern und Helferinnen alle Vorbereitungen für die Blutentnahme. Dafür sind einige Räume des Dorfgasthofs zur Verfügung gestellt worden.
- 3. 110 Blutspender sind aufgeboten worden. Als einer der ersten meldet sich der Pfarrer des Dorfes.
- 4. Ein Helfer schreibt dem Pfarrer – nach Erledigung der administrativen Arbeiten – die Nummer in die Hand.

















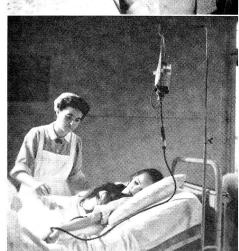
Bilder links von oben nach unten:

- Die Flasche ist gefüllt. Der Blutstrom wird unterbrochen.
- 2. Nun werden noch die beiden Probefläschchen, die dieselben Nummern wie die grosse Flasche tragen, gefüllt.
- 3. Die Blutspende ist beendet. Frau Coucet hat einen Schnellverband auf die Einstichstelle geklebt.
- 4. Schwester Heidi unterhält sich mit einem Blutspender.









 $Bilder\ rechts\ von\ oben\ nach\\ unten:$

- 1. Eine Samariterin übergibt am Tisch, wo die leeren Flaschen, Entnahmebestecke und Probegläschen bereitstehen, eine mit Blut gefüllte Flasche und Probegläschen einer weiteren Samariterin.
- 2. Der Chauffeur der Equipe, Hans Suter, trägt die mit Blut gefüllten Flaschen in den Transportharassen hinaus.
- 3. Nach der Blutspende werden das Brot mit Trockenfleisch und der Wein ganz besonders genossen.
- 4. Blut von seltenen Blutgruppen wird nicht für die Herstellung von Trockenplasma verwendet, sondern einem Spital als Vollblutkonserve zugeführt.

Fotos Werner Mücher, Bern. Die letzte Foto Hans Tschirren, Bern.







ZENTRALLABORATORIUM DES BLUTSPENDE. DIENSTES DES

SCHWEIZERISCHEN ROTEN KREUZES, BERN

Bilder links von oben nach unten:

- 1. und 2. Blick in die Tätigkeit des blutgruppenserologischen Laboratoriums. (2) Auf einer heizbaren Schaukel werden die Rhesusfaktoren
- 3. und 4. Blick in die Plasmafraktionierungsabteilung. Das Plasma besteht aus verschiedenen Bluteiweissanteilen, von denen jeder im Körper seine bestimmte Aufgabe erfüllt. So dient zum Beispiel das Albumin der Auffüllung des Kreislaufes, das Gammaglobulin enthält wichtige Abwehrstoffe gegen Infektionskrankheiten, das Fibrinogen dient der Blutstillung. Diese für den Körper wichtigen verschiedenen Bluteiweisse können durch die sogenannte Fraktionierung, das heisst durch ein Auftrennen des Bluteiweissgemisches, isoliert dargestellt und in konzentrierter Form zu wertvollen Produkten verarbeitet werden.
- 5. In der Fabrikationsabteilung für Trockenplasma. Gefrierraum. Das in gefrorenem Zustand getrocknete Plasma wird aus den Vakuumkammern, von denen jede 100 Flaschen fasst, herausgenommen, mit Etiketten versehen und in die Vorratskammern gebracht.

Bild rechts oben: Im Zentrallaboratorium des Blut spendedienstes an der Wankdorfstrasse in Bern herrscht in den vielen lichten Räumen Tag für Tag. manchmal auch nachts, ein sehr intensiver Betrieb. Im Vordergrund stehen die drei Equipenwagen zum Hereinholen des Blutes für die Plasmafabri kation bereit. Meistens befinden sie sich irgendw

Untergebracht sind in diesem Hause:

Im Untergeschoss: Ein Materiallager, zwei gross Kühlräume, ein Flaschenwaschraum, ein Lösungs mittelraum, ein Sterilisationsraum, ein Säure raum, im weiteren ein grosser lichter Raum zu Herstellung von wegwerfbaren Entnahme- und Transfusionsgeräten aus Plastik (6000-7000 it der Woche) und ein Verpackungsraum.

Im Erdgeschoss: Die Administration der Fabrika tionsabteilung sowie die Fraktionierungsabteilung bestehend aus: einem Laboratorium, einem Kühl raum als eigentlichem Fraktionierungsraum mi einer Temperatur von 0 bis minus 8° C, einen Tiefkühlraum mit einer Temperatur von -25° (Spedition und Rückschub.

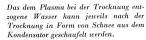
mit den grossen Laboratorien untergebracht, näm sowie ein Abwaschraum. lich das Equipenlabor, wo die mannigfaltigen sero

zur Lagerung von Zwischenprodukten der Fraktio Spitäler aus der ganzen Schweiz erfolgen, das Testnierung sowie von gefrorenem Plasma, das au serenlabor zur Herstellung von Testseren für Blut-Verarbeitung wartet, einer Nadelschleiferei sowit gruppenbestimmungen sowie für die blutgruppenserologischen Vaterschaftsgutachten. Im ersten Stockwerk befinden sich ferner ein Versand- und Im ersten Stockwerk ist die Abteilung Serologi Entnahmeraum, ein Trocken- und Sterilisierraum

logischen Untersuchungen des Spenderblutes / Im zweiten Stockwerk finden wir die Spenderabteiauch noch für das Spendezentrum Bern-Mittellan lung mit dem Equipenbüro, dem Propagandabüro, vorgenommen werden, das Labor, in dem spe der Spenderkartei. Dort befindet sich auch das zielle blutgruppenserologische und gerinnungs Elektrophoreselabor zur Bestimmung des sogenannphysiologische Untersuchungen für Ärzte und len Bluteiweissbildes für Ärzte und Spitäler. Bei

einer grösseren Zahl von Erkrankungen sind der Gesamteiweisswert und die relativen Mengenverhältnisse der Fraktionen gegenüber den Normalwerten verschoben. Je nach der Art der Verschiebungen dieser Werte können Rückschlüsse auf die Art der Erkrankungen gezogen werden. Ferner finden wir im 2. Stock die Armeeblutgruppenlaboratorien I und II. Hier werden im Jahr rund 36 000 Blutgruppenbestimmungen für die Armee vorgenommen.

Im alten Gebäude der Armeeapotheke arbeitet die ganze Plasmagefrieranlage,



Besprechung des Ergebnisses von Fabri-

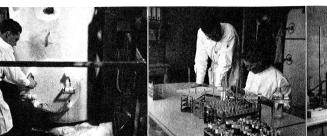
Eine Laboranti hysikochemische

In der Nadelwäscherei.

Im chemischen Laboratorium nimmt ein Laborant Fabrikationskontrollen vor. Nur eine peinlich genaue laufende Überprüfung der Fabrikation gibt Gewähr, dass die das Laboratorium verlassenden Produkte einwandfrei sind.

In einem der grossen serologischen Laboratorien, Fotos Hans Tschirren, Bern,













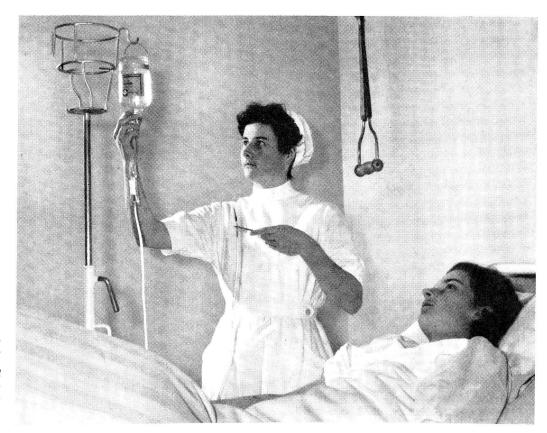
 $Blick\ ins\ Plasmalager.\ Die\ Vorr\"{a}te\ sind\ schon\ betr\"{a}chtlich\ angewachsen.$



Der Junge auf unserem Bild ist ein Bluter. Dank dem antihämophilen Globulin, einem Blutbestandteil, der ihm zugeführt wurde, konnte er sich der dringenden Blinddarmoperation ohne Gefahr unterziehen.



Der Taxichauffeur Gottfried Läser durfte kürzlich als hunderttausendster Blutspender vom Präsidenten der Sektion Zürich des Schweizerischen Roten Kreuzes, Dr. E. Sturzenegger, eine kleine Ehrengabe entgegennehmen. Fotos ATP-Bilderdienst.



Junge Lernschwestern üben sich in der Handhabung der Transfusionsgeräte. Abwechselnd sind sie einmal Patientin, einmal Schwester. Foto Hans Steiner, Bern.

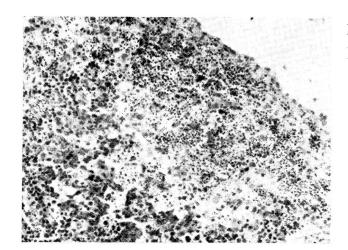


Abbildung 1: (Bild links). Lymphknoten einer Maus drei Stunden nach akuter ionisierender Ganzkörperbestrahlung: reichlich Kerntrümmer, die von zugrundegegangenen Lymphozyten (kleine Form der weissen Blutkörperchen) stammen.

Abbildung 2: (Bild rechts). Dünndarmgeschwür einer Maus, zehn Tage nach Ganzbestrahlung. Die Darmwand ist ausgedehnt zerstört und von Bakterienrasen durchsetzt. Infiltrate von weissen Blutkörperchen, die in entzündlichen Herden bei unbestrahlten Tieren meist in grosser Zahl vorhanden wären, sind nicht vorhanden.

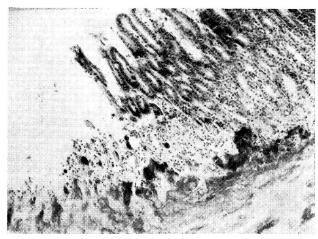
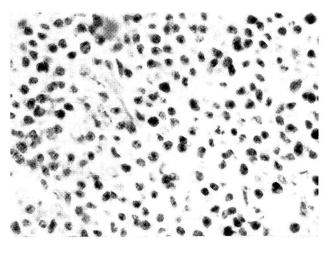


Abbildung 3: (Bild links.) Sepsis bei einer Maus, elf Tage nach Ganzbestrahlung. In den Blutgefässen liegen Kokkenkolonien. Das umgebende Lebergewebe ist teilweise zugrundegegangen. Weisse Blutkörperchen, die bei unbestrahlten Tieren an der Infektabwehr massgebend beteiligt sind, fehlen hier vollständig.

Abbildung 4: (Bild rechts). Sehr zahlreiche Plasmazellen im Halslymphknoten einer Maus zehn Tage nach Ganzbestrahlung.



Die Bilder dieser Seite illustrieren den Artikel von Dr. H. Cottier: «Immunbiologische Schutzmassnahmen nach Strahlungsschäden» auf Seite 27.